

Juliane Brandt

**Der ungarische Protestantismus
und die westeuropäische soziale Entwicklung
im Spiegel der Zeitschrift „Protestáns Szemle“
1889-1914**

Wie rezipierte der ungarische Protestantismus im späten 19. Jahrhundert soziale Entwicklungen des westeuropäischen Auslands und sozialpolitisches Gedankengut des ausländischen Protestantismus? Derartige Wechselbeziehungen und grenzübergreifende Verflechtungen standen generell nicht im Mittelpunkt des einschlägigen Forschungsinteresses.¹ Auf dem Gebiet der ungarischen Kirchengeschichtsschreibung wiederum gibt es überhaupt nur sehr wenige Arbeiten, die über diesen Zeitraum Auskunft geben.² Auch in Darstellungen der Pressegeschichte des dualistischen Ungarn haben zumindest die protestantischen Zeitungen und Zeitschriften keinen Eingang gefunden.³ So ist es nicht verwunderlich, daß - im Gegensatz zu den Bemühungen um die Aufhellung der Peregrinationsbeziehungen früherer Jahrhunderte - auch derartige Rezeptionsbeziehungen kein eingehenderes Interesse gefunden haben.

Im folgenden kann daher auch nur versucht werden, einen ersten Überblick darüber zu geben, wie im dualistischen Ungarn Entwicklungen im ausländischen Protestantismus, dessen sozialetische Ideen und sozialpolitischen Konzepte rezipiert wurden. Der gewählte Untersuchungszeitraum, die Periode zwischen dem österreichischungarischen Ausgleich von 1867 und dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges, bzw., der Quelle folgend, zunächst dessen zweite Phase 1889/90 - 1914, ist auch in Ungarn eine Zeit tiefgreifenden sozialen und kulturellen Wandels. Ungarn beginnt sich zu industrialisieren, doch am Anfang des Untersuchungszeitraums steht auch schon die große europäische Wirtschaftskrise von 1873, der Gründerkrach. Die freisinnige Partei regiert Ungarn nahezu durchgängig und nahezu unangefochten, doch zugleich ist diese Periode „der Moment in der Geschichte, als klar wurde, daß die von der westlichen liberalen Bourgeoisie geschaffene Zivilisation nicht die permanente Form der modernen industriellen Welt repräsentierte, sondern nur eine Phase ihrer frühen Entwicklung.“⁴

Wie der Protestantismus, wie die protestantischen Kirchen in diesem Umfeld die an wirtschaftlichen Daten gemessen weiter fortgeschrittene Entwicklung im westeuropäischen Ausland betrachteten, die dort unternommenen Versuche einer Antwort auf die „Frage nach der Bedeutung

des Christentums für die Lösung des heutigen sozialen Problems, das das Problem der kapitalistischen Wirtschaftsperiode und des von ihr geschaffenen industriellen Proletariats, der militärisch-bürokratischen Riesenstaaten, der in Welt- und Kolonialpolitik auslaufenden ungeheuren Bevölkerungssteigerung, der unermessliche Lebensstoffe erzeugenden, im Weltverkehr alles mobilisierenden und verknüpfenden, aber auch Menschen und Arbeit mechanisierenden Technik ist“, wie Troeltsch 1911 formulierte⁵, soll hier untersucht werden. Gefragt wird, wie der ungarische Protestantismus als Kirche und als geistige Strömung die dortige Auseinandersetzung der protestantischen Kirchen mit den zentralen gesellschaftlichen Fragen dieser Zeit, insbesondere mit der „sozialen Frage“ des 19. Jahrhunderts, verfolgte, wie er die in diesem Zusammenhang entwickelten Denkmodelle, Konzepte, Lösungsansätze behandelte bzw. welche Fragen in seiner Wahrnehmung im Zentrum standen.

Materialgrundlage der folgenden Beobachtungen und Überlegungen ist die Zeitschrift „Protestáns Szemle“ [Protestantische Rundschau, i.f. „PSz“]. Als theoretisches Forum der Magyar Protestáns Irodalmi Társaság [Ungarischen Protestantischen Literarischen Gesellschaft, i.f. MPIT] erschien sie ab 1889, zunächst vierteljährlich, dann monatlich. Sie gibt einen guten Überblick über geistige Entwicklungen bei den beiden zahlenmäßig stärksten protestantischen Konfessionen, im Calvinismus und Luthertum - die Unitarier waren in der Literarischen Gesellschaft nicht vertreten und daher auch in dieser Zeitschrift nicht präsent.⁶

Wie der Name „Ungarische Protestantische Literarische Gesellschaft“ bereits andeutet und wie Károly Szász als einer der Mitbegründer der Gesellschaft in seinem Programmartikel in „PSz“ ausführte, wollte die Gesellschaft Forschung und damit Schrifttum „in Sachen des Glaubens, in den biblischen Wissenschaften, in moralischen Fragen, Fragen der Kirchenverfassung und der Organisation und in den historischen Forschungen und der Beurteilung von deren Ergebnissen“⁷ fördern und betreiben. Als Zeitschrift der MPIT sollte „PSz“ die Kontinuität des geistigen Austauschs gewähren⁸. Neben den geplanten historischen Forschungen und Publikationen sowie erbaulicher Literatur für die untersten Volksschichten sollte die Zeitschrift Organ dieses regen geistigen Lebens werden und wurde auch als erstes, noch vor der Realisierung der anderen Vorhaben der Gesellschaft, in Angriff genommen.

Die Zeitschrift sollte dabei Forum des gesamten ungarischen Protestantismus sein, d.h. nicht vorrangig die Interessen der Literarischen Gesellschaft vertreten bzw. diese nur so weit, als sie - so wiederum Szász - im Allgemeinen die Interessen des Protestantismus vertritt“⁹. Der ungarische Protestantismus wird in diesem Zusammenhang als Bestandteil des „universellen Protestan-

tismus" begriffen und die Beschäftigung mit Entwicklungen im Ausland ausdrücklich zu den Aufgaben der Zeitschrift gerechnet¹⁰. Dieser universelle Protestantismus lebe nicht in Dogmen und kenne keine ewigen Wahrheiten, sondern lebe in der ständigen Suche nach der Wahrheit. In diesem Geist freier, sachlicher Forschung sollte die Zeitschrift wirken. Zwar erscheint als der wichtigste der Gegner - „wir wollen nicht sagen: Feinde“ - der Katholizismus¹¹, doch: „Auch auf anderen Gebieten werden wir gezwungen sein, die Waffen der Polemik zu benutzen. Wenn wir auch nicht Grund und Anlaß dazu suchen, schrecken wir doch auch nicht davor zurück.“¹² Mit diesem Programm erschien „PSz“ 1889-1894 in Redaktion von Béla Kenessey, 1895-1913 von Farkas Szóts, ab 1914 unter Leitung von László Ravasz.

Ausgeprägtes Interesse bekunden die Beiträge der „PSz“ für die Geschichte des ungarischen Protestantismus, für die Erforschung des 16. und 17. Jahrhunderts, auch für die ungarische Peregrination und die Geschichte der Auslandskontakte des ungarischen Protestantismus. Wieviel mehr als einen bloßen Gegenstand historischen Wissens dieses Verhältnis darstellte, belegt eine Gesamtdarstellung dieser Frage aus dem Jahre 1908¹³. „Das Verhältnis der ungarischen protestantischen Kirchen zu den ausländischen prot. Völkern“, heißt es dort, „... war in den fast 400 Jahren, die seit Beginn der Reformation vergangen sind, immer eng und hat immer zum Besten der ungarischen prot. Kirche gedient, [...]“ Durch „diese geistige Verbindung“ ... die „immer bestanden hat“, „wurden die Ideen, die den ausländischen Protestantismus bewegten, über hundert und aber hundert Kanäle in die Ideenwelt der ungarischen prot. Kirche geführt und lenkten deren vierhundertjährige Geschichte“.¹⁴

Für die Gegenwart sieht Géza Antal dieses intensive und produktive Verhältnis zunehmend in Frage gestellt: Die Kontakte seien zunehmend schwächer geworden: Zum einen aufgrund der konfessionellen Situation der Protestanten in Ungarn, in der diese „ihre besten Kräfte zum Schutze ihrer rechtlichen Situation verwenden mußten“¹⁵, zum anderen aufgrund der gewandelten sprachlichen Situation des 19. Jahrhunderts, des Vordringens der Nationalsprachen in der Wissenschaft¹⁶.

„... während wir im 17. Jh. sehen, daß unsere jungen Leute an ausländischen Universitäten Disputationen abhalten und sich z.B. in Holland an dem Kampf zwischen Voetius und Cocceius aktiv beteiligen: macht es das 19. Jh. mit seiner nationalen Unterrichts- und Literatursprache unseren jungen Leuten die Teilnahme am universitären Leben im Ausland schwerer und wird zum Hindernis dafür, daß ausländische Ideen ihre Wirkung in Ungarn unmittelbar entfalten, weil sie dem ungarischen Publikum nur auf

dem Wege von Übersetzung oder Besprechung zur Kenntnis gebracht werden können. Das führt dazu, daß eine allgemeine Wirkung und eine derartige Bewegung auf kirchlichem Gebiet, wie sie im 17. Jh. der Independentismus oder der Cocceianismus oder zu Beginn des 18. Jahrhunderts der Pietismus entfaltete, in neuerer Zeit keine einzige geistige Strömung hervorrufen kann, und wenn sich auch eine gewisse Bewegung zeigt, ist sie doch auf einen engen Kreis von Interessenten beschränkt.¹⁷

Und weiter: „Durch die Verschiedenheit der Sprache und weil wir in unserem Bildungssystem keine erfolgreichen Maßnahmen gegen die dadurch verursachten Schwierigkeiten getroffen haben, haben wir gleichsam uns selbst isoliert, und vor allem hat die Reformierte Kirche keinen Versuch unternommen, die Verbindung mit dem Ausland auch unter den modifizierten Verhältnissen aufrechtzuerhalten und die Wirkung der ausländischen Ideen auf die ungarische prot. Kirche zu befördern.“¹⁷ (Ähnliche Zustandsbeschreibungen sind auch an anderer Stelle in „PSz“ zu finden.¹⁸ Recht negativ wird auch der Informationsstand des Auslandes bezüglich des ungarischen Protestantismus eingeschätzt.¹⁹)

Sicher hat der Verfasser recht damit, daß Auslandsstudium und ausländische Kontakte durch das Verschwinden einer allgemeinen, einheitlichen Wissenschaftssprache erschwert worden sind. Dennoch wurden in der fraglichen Zeit rege Auslandsstudien betrieben. Auch an den Verfassern der „PSz“ läßt sich das belegen. So haben 56,25% ihrer Autoren mindestens ein Semester an einer ausländischen Universität absolviert²⁰ - unter den Reformierten 47,56%, unter den Evangelischen 80%. Nicht alle, deren Beiträge in „PSz“ erschienen, waren Theologen. Unter den Theologen ist der Prozentsatz noch höher. Auch biographische Daten der Theologieprofessoren bzw. der Bischöfe beider Kirchen im Untersuchungszeitraum belegen kontinuierliche Auslandsstudien. 78,95% der reformierten und 89,65% der evangelischen Theologieprofessoren haben auch im Ausland studiert. Zutreffend ist damit jedoch Antals Verweis auf einen gewissen Rückstand der Reformierten Kirche.

„PSz“ selbst ist - laut Vorsatz wie in der praktischen Entwicklung der Zeitschrift - u.a. ein Medium der Berichterstattung über und der Beobachtung von fachlich relevanten Bereichen des geistigen Lebens im Ausland. Im folgenden soll zunächst auf die Rubriken und damit auf die Form eingegangen werden, in der „PSz“ sich mit Entwicklungen im Ausland beschäftigte, um dann speziell die Auseinandersetzung mit Gesellschaftsdenken und sozial(politisch)en Konzepten zu verfolgen.

Orte der Auseinandersetzung mit ausländischen Entwicklungen in „PSz“ sind hauptsächlich a) die Literaturreubrik („külföldi irodalmi szemle“), b)

selbständige Artikel zu einschlägigen Fragen in der Rubrik „Studien“ sowie c) die Auslandsberichte („Külföldi egyházi élet“).

(a) An die Stelle der kurzen Annotationen der Literaturrevue, die in den ersten Jahrgängen neben drei bis vier ausführlicheren „Buchbesprechungen“ stehen, treten bald durchgängig eingehendere, oft mehrseitige Rezensionen. Das Interesse der Rezensenten richtet sich neben theologischen Arbeiten auch auf Werke zur Philosophie und Geschichte. Das Übergewicht deutscher Werke ist unübersehbar; zugleich bietet die Zeitschrift mit diesen Besprechungen, die ab 1896 auch im Jahresinhaltsverzeichnis nach den Titeln der jeweiligen Werke aufgeführt sind, einen breiten Überblick über für den Leserkreis relevante Publikationen.

„PSz“ tritt mit dieser an den Bedürfnissen eines spezifischen Fachpublikums ausgerichteten Rezensionstätigkeit neben Károly Böhm's „Magyar Philosophiai Szemle“ (1884) oder die von der Akademie 1893 gegründete Zeitschrift „Athenaeum“. Als theologische Zeitschrift trat „PSZ“ aber auch gegen die 1887 gegründete „Katolikus Szemle [Katholische Rundschau] an.“ Die ganze Breite der in den 25 Jahrgängen des Untersuchungszeitraums derart vermittelten Literatur kann an dieser Stelle schon aus Platzgründen nicht analysiert werden. Auffällig ist jedoch - auch im Verhältnis zur allgemeinen geographischen Streuung der Studienorte der ungarischen Theologen dieser Zeit, namentlich angesichts der Rolle Utrechts und Edinburghs als Studienort reformierter Theologen dieser Zeit²¹ - die dominierende Stellung deutscher Literatur in den Besprechungen.

(b) Darüber hinaus befassen sich auch zahlreiche Einzelbeiträge mit der westeuropäischen Philosophie des 19. Jahrhunderts und würdigen ihre herausragenden Gestalten, insofern diese für die Theologie relevant sind. Auch hier ist diese deutliche Präsenz der deutschen Literatur zu beobachten.²² Das Interesse reicht aber durchaus auch über Europa hinaus, auch das Verhältnis zu anderen Weltreligionen wird im Untersuchungszeitraum wiederholt erörtert²³. Zugleich erscheinen diese außereuropäischen Gebiete natürlich in anderen einschlägigen Beiträgen auch als Zielgebiete von Missionstätigkeit.

Daneben sind in den „Studien“ mehrere Einzelbeiträge unmittelbar kirchlichen bzw. kirchlich relevanten Fragen in Deutschland gewidmet. So gibt es 1891 im Kontext einer Auseinandersetzung mit Ritschl einen Überblick über die aktuellen theologischen Debatten, das Verhältnis zwischen Amtskirche und theologischer Lehre, die Besetzung der wichtigsten theologischen Lehrstühle. Andere Beiträge widmen sich zeitgenössischen politischen Formierungen des deutschen Protestantismus. Das Problem konfessioneller Gebundenheit und universitärer Lehrfreiheit in Deutschland wird auch 1905 erörtert. Ähnliche Fragen werden zum Ende des

Untersuchungszeitraums noch einmal behandelt: 1912 erscheint ein Artikel, der die organisatorische Struktur der deutschen protestantischen Kirchen ausführlich darstellt und in einem zweiten Teil einen kurzen Überblick über zeitgenössische theologische Richtungen sowie über protestantische Organisationen und Bewegungen gibt.²⁴ Daneben wird - in einer Auseinandersetzung mit aktuellem katholischem Schrifttum - der „Kulturkampf“ rekapituliert. Genauer dargestellt werden auch die Pfarrersausbildung in Deutschland und die Geschichte dieses Berufsstandes.²⁵

Geographische Nähe und historische Tradition, sicher aber auch persönliche (Studien-)Erfahrungen dürften zu dieser besonderen Aufmerksamkeit für deutsche Entwicklungen beigetragen haben. Umgekehrt ist zu beobachten, wie geographisch entferntere Länder später in das Licht der Aufmerksamkeit gerückt werden. Der erste Beitrag, der sich mit den USA beschäftigt, erscheint zwar schon im ersten Jahrgang der Zeitschrift 1889 - Thema ist das Verhältnis von Kirche und Staat -, danach findet das Land trotz seiner protestantischen Majorität erst wieder in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg eingehendere Behandlung. Voraussetzung ist die mittlerweile große Zahl ungarischer Auswanderer in Amerika, deren seelsorgerische Betreuung nun Anlaß zu zwei Artikeln gibt. In diesem Kontext bemühte man sich offensichtlich auch um eine breitere Darstellung des Umfeldes, so daß, gestützt auf Fachliteratur, auch über die „Amerikas Religiosität“ berichtet und sein politisches System dargestellt wird.²⁶

Bemühungen um die Erforschung der Geschichte des Protestantismus bzw. auf dem Gebiet der Kirchengeschichte generell, aber auch juristische Regelungen des Verhältnisses von Kirche und Staat finden natürlich auch im Falle anderer Länder spezielle Darstellung in Einzelstudien²⁷, ebenso soziale Initiativen innerhalb einzelner Kirchen, auf deren Darstellung weiter unten noch einzugehen sein wird. Auch die Auseinandersetzung mit einzelnen Aktivitäten des Katholizismus findet auch in länderspezifischen Artikeln ihren Niederschlag.²⁸

(c) Die Rundschau aus dem kirchlichen Leben im Ausland erscheint nach vereinzelt publizierten Berichten einschlägiger Thematik als Rubrik ab 1896, dem Jahr nach der Übernahme der Redaktion durch Farkas Szóts, Professor an der Theologischen Akademie in Budapest und zu jener Zeit zudem Sekretär der MPIT. Ihr Verfasser war József Polkoly, damals Theologieprofessor in Kolozsvár.²⁹ Auf Pressemitteilungen und aktuelle Publikationen gestützt, widmen sich die Artikel den Geschehnissen im europäischen Ausland. Meist thematisch von Land zu Land springend, berichten sie u.a. aus Deutschland, England und den Niederlanden, aus Frankreich, Belgien, der Schweiz, Italien und Spanien.

Nur in wenigen Heften bzw. Jahrgängen konzentrieren sich einzelne Berichte auf einzelne Länder. Diese Beiträge stammen dann auch meist aus anderer Feder. So berichtet Mátyás Szlávik mehrfach (in dieser, aber auch in anderen Rubriken) eingehender über Deutschland, István B. Pap aus dem angelsächsischen Raum, Várady aus Frankreich. Die deutliche Präsenz Deutschlands (und seines kirchlichen und politischen Lebens) in dieser Rubrik „Kirchliches Leben im Ausland“ entspricht einer bewußten Schwerpunktsetzung des Verfassers, der sich auf entsprechende kulturelle Traditionen beruft.³⁰

Die Rundschau gibt hauptsächlich einen Überblick über aktuelle Ereignisse in den Kirchen - in den protestantischen, aber, wo es für den Protestantismus von Belang ist, auch in der römisch-katholischen Kirche. Die Auseinandersetzung mit dem Katholizismus, die Entlarvung der Machenschaften des Vatikans, die Wachrüttelung der Öffentlichkeit dagegen ist eines der Leitmotive der Berichte.³¹ Nicht zuletzt unter diesem Gesichtspunkt wird in dieser Rubrik aber auch aus dem politischen Leben des Auslands, so z.B. über aktuelle politische Auseinandersetzungen, über Regierungsbildungen und Parlamentswahlen, berichtet. Weiterhin erscheinen hier auch kurze Informationen über Regelungen und Modifikationen des Verhältnisses von Kirche und Staat im Ausland, die Abgrenzung ihrer Einflusssphären z.B. auf dem Gebiet der Volksbildung. Die Trennung von Kirche und Staat in Frankreich, um nur ein Beispiel zu nennen, wird genauestens verfolgt, die einschlägigen Berichte gehen detailliert auch auf juristische und finanzielle Aspekte der Regelungen ein.

Die Konzentration auf die Auseinandersetzung mit dem Katholizismus entspricht ganz dem Programm der Zeitschrift, wie es Károly Szász in deren ersten Heft umrissen hatte. József Pokoly als Verfasser der Auslandsberichte vertrat dieses Anliegen nachdrücklich. „Die immer deutlicher zutage tretende papistische Intoleranz zwingt auch die Protestanten zum Zusammenschluß.“ „...“, wenn wir auf Leben und Tod herausgefordert sind, müssen wir uns auf einen Kampf auf Leben und Tod vorbereiten. Das Heer unserer Kirche ist das Lager der Glaubensgenossen. Vor allem bei ihnen gilt es die Zugehörigkeit zu diesem Lager, das Gefühl des gemeinsamen Lebensinteresses zu erwecken und wachzuhalten.“³² So berichtet er kontinuierlich über „Seelenfang, Skandale, Volksverdummung, Erniedrigung und Unterdrückung von Protestanten“³³, über über einzelne Skandale, über päpstliche Erlässe und Entscheidungen, aber auch über das Vordringen des politischer Formationen des Katholizismus, deren Raumgreifen als außerordentlich bedrohlich erscheint.³⁴ Von Interesse sind daher auch alle Gegenbewegungen, von erfolgreichen friedlichen Bekehrungen³⁵ bis zur altkatholischen Bewegung in

Österreich und Deutschland u. dgl. m.. Andere kontinuierlich behandelte Fragen sind, wie schon erwähnt, das Verhältnis von Kirche und Staat, das Verhältnis von theologischer Lehrfreiheit und Bekenntnis der Kirche und dessen Konsequenzen für die Ausbildung der Pfarrer.

Diese Stoßrichtung ist natürlich auch vor dem Hintergrund der religionspolitischen Auseinandersetzungen der achtziger und neunziger Jahre in Ungarn zu verstehen.³⁶ Zwischen der zweiten Wegtaufverordnung von 1890 und der Verabschiedung der Gesetze über die Zivilehe, die staatliche Matrikeführung und die Religionszugehörigkeit der Kinder aus konfessionell gemischten Ehen 1894 bzw. über die Rezeption der jüdischen Religion und die allgemeine Religionsfreiheit 1895, also in der Zeit der ersten Jahrgänge von „PSz“, verschärfte sich diese Auseinandersetzung erheblich, „(d)ie Gefahr des Kulturkampfes rückte in bedrohliche Nähe“³⁷. Keinesfalls nur die ungarischen Protestanten betrachteten diesen Konflikt in einem internationalen Kontext, aktuelle Stellungnahmen des Papstes trugen „wesentlich dazu bei, daß man der kirchenpolitischen Auseinandersetzung in Ungarn eine gesamteuropäische Note gab“³⁸. Zudem befanden sich die protestantischen Konfessionen in Ungarn in einer Minderheitensituation. Ihr statistischer Anteil an der Gesamtbevölkerung entwickelte sich rückläufig³⁹. So konstatieren denn auch die Auslandsberichte: „Es ist eine eigenartige und fast unerklärliche Erscheinung auf dem Gebiet des kirchlichen Lebens, daß der röm. Katholizismus gegenüber dem Protestantismus sozusagen nirgendwo anders auf dem Erdenrund Eroberungen macht als allein in Ungarn.“⁴⁰

Vor diesem Hintergrund finden soziale Zustände der westlicher Länder, die „soziale Frage“ des 19. Jahrhunderts namentlich in den Auslandsberichten wenig Aufmerksamkeit. Wenngleich - in einzelnen Beiträgen der Rubrik „Studien“ - die „soziale Frage“ und die Arbeiterfrage als zentrales Problem des 19. Jahrhunderts angesprochen werden, wird auf die Analyse ihrer Erscheinungsformen kaum eingegangen. Im Kontext der Berichte aus dem „Kirchlichen Leben im Ausland“ spielt sie kaum eine Rolle. Wo soziale Konflikte ins Blickfeld dieser Berichte geraten, geschieht dies in der Regel auf der Ebene politischer Auseinandersetzungen, der Auseinandersetzung zwischen politischen Parteien, zwischen Kirche und Staat, zwischen ideologischen Richtungen. Protestantismus und Katholizismus, liberales Denken und Ultramontanismus, Christen und Religionsfeinde, Gläubige und materialistische Monisten stehen einander hier gegenüber.

Zugleich wird immer wieder auf den allgemeinen Fortschritt der protestantischen Länder verwiesen, auf das Beispiel Englands, Amerikas und Deutschlands. „Gegenüber dem Verfall der katholischen Völker zeigen die protestantischen Völker im Laufe des 19. Jahrhunderts weltweit stürmischen

Fortschritt.“⁴¹ „Und so ist gegenüber dem universellen Niedergang der römisch-katholischen Völker der allgemeine geistige und materielle Fortschritt der protestantischen Völker eines der interessantesten und leuchtendsten weltgeschichtlichen Ereignisse des 19. Jahrhunderts.“⁴² Das Spezifische dieses Fortschritts wird nicht erörtert, es scheint offensichtlich. (Vor diesem Hintergrund, angesichts der Idee einer genuinen Verwandtschaft von Protestantismus und Fortschritt, erscheint wiederum die statistische Situation der protestantischen Konfessionen nicht allein aus Gründen der Selbstbehauptung und der Bewahrung der eigenen Identität als bedrohlich - perspektivisch erscheint der Fortschritt des gesamten Landes gefährdet.) Mitunter reflektieren Berichte den technischen Fortschritt, die zivilisatorischen Errungenschaften der modernen Zeit, doch das geschieht eher aus der Perspektive des ergriffenen Betrachters als aus analytischer Sicht.

Das Bewußtsein der unleugbar bestehenden Probleme äußert sich als Kulturkritik. Einschlägige Beiträge verweisen in diesem Zusammenhang auf den Niedergang der Moral, die Hetze des modernen Lebens, auf dessen materialistische Orientierung, oder, in direktem Zusammenhang mit der Situation der Kirchen, auf einen Rückgang der Kirchlichkeit und wachsende religiöse Gleichgültigkeit.

Demgemäß wird in einzelnen Studien wie insbesondere in den Berichten aus dem „Kirchlichen Leben im Ausland“ die Regelung diesbezüglicher Probleme im westlichen Ausland (Staat und Kirche, Eherecht, Regelung des Kirchenaustritts und später auch der Konfessionslosigkeit, u.dgl.m.) mit Interesse verfolgt und detailliert in seinen juristischen und technischen Aspekten dargestellt.

Auch über sozialistische Bewegungen (Sozialdemokratie) und sozialistische Agitation wird in der Auslandsrubrik wiederholt berichtet, in erster Linie im Kontext ihres Verhältnisses zu Kirche und Religion. Die grundsätzliche Auseinandersetzung mit sozialistischen Ideen und die Ausführung des protestantischen Standpunktes dazu findet aber in der Rubrik „Studien“ statt. Entsprechende Beiträge setzen schon relativ früh ein. Ein erster Höhepunkt des Interesses ist parallel zu den Landarbeiterunruhen der neunziger Jahre zu beobachten. In der Folgezeit wird dies ein ständig wiederkehrendes Thema⁴³, wobei sich die Auseinandersetzung mit sozialistischer (sozialdemokratischer) antireligiöser Agitation bzw. mit der Behauptung einer ursprünglichen Identität von Christentum und Sozialismus auch mit dem zeitgenössischen Trend zu religionsgeschichtlicher Bibelinterpretation verbindet.

Dagegen finden christlich-soziale Parteigründungen protestantischer Provenienz nur marginales Interesse. Auch sozialpolitisch orientierte Organisationen werden zwar durchaus registriert, aber nur sporadisch breiter

dargestellt. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Beschäftigung mit dem Evangelisch-Sozialen Kongreß.⁴⁴

Der erste Bericht über den Evangelisch-Sozialen Kongreß (der in der Auslandsrubrik erscheint) fällt in das Jahr der Spaltung des Kongresses 1896. Im Kontext der Literaturreisenschau wurde vorher mit Ausnahme eines Werkes Stoeckers⁴⁵ nicht über Schriften des Kongresses bzw. seiner führenden Köpfe berichtet. Der Kongreß, ein wenig verquickt mit der Stoeckerschen Partei⁴⁶, wird vorgestellt als Gruppierung, „die Pfarrer und Nicht-Pfarrer, aus den verschiedenen Klassen der Gesellschaft in sich vereinigt und deren Ziel es ist, bei den zur Lösung der mit einer Krise drohenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fragen berufenen Faktoren und darüber hinaus bei jedem Interessierten eine starke Überzeugung im Geist des Evangeliums zu erwecken“, bei allen, „die gleichermaßen der Überzeugung sind, daß diese wichtigen Fragen allein auf christlicher Grundlage gelöst werden können und müssen.“⁴⁷ Als Hauptgrund der Spaltung erscheint hier „der Grad und die Qualität der Beteiligung von Kirchenmännern“, ob nämlich die Pfarrer ihren Einfluß bei der „gesunden Lösung dieser Fragen“ „innerhalb der Gemeinde, als Pfarrer, in der seelsorgerischen Arbeit entfalten und sich möglichst von aller Tätigkeit fernhalten sollen, die sie auf das von Ihrem Amt so entfernte und so verschiedene Schlachtfeld des politischen Lebens führte“⁴⁸, oder sich darüber hinaus politisch betätigen sollten.

Als Kernforderung der Stoeckerschen Gruppe wird die These angeführt, daß dies Engagement „nur auf positiver Grundlage“, im festen Glauben an die Heilstatsachen möglich sei - entgegen seiner früheren, u.a. in seinem Wirken im ESK praktizierten Bereitschaft, auch mit Vertretern der liberalen Theologie zusammenzugehen. „An diesem Punkt wird dann auch der wahre Grund für Stöckers Stellungnahme klar“ [...] „Es ist also eine Machtfrage, die Stöcker gegenwärtig zur Gründung eines neuen Vereins treibt, und das ist auch der Grund dafür, daß wir, obwohl wir mit seinem Grundgedanken sympathisieren, sein Parteigründungsvorhaben nicht in dem Maße schätzen können, wie es dies seinen Grundprinzipien nach verdiente.“⁴⁹

Dem gegenüber erscheint Göhre in dem Artikel als Vertreter der unbedingten Kirchenbindung der Tätigkeit des ESK, mit der Bereitschaft, Theologen und Nichttheologen der verschiedenen Richtungen zusammenzubringen.⁵⁰ Wie deutlich diese Ausführungen auch auf einen Demonstrationseffekt für die Leserschaft hin pointiert sind, belegt - wie auch die eben angeführte Einschätzung Stöckers - die Würdigung dieser Haltung: „Bei uns sind Männer der Kirche in der Politik bereits viel weiter gegangen, und politische Interessen haben die Kirche viel tiefer durchdrungen, doch stehen wir viel weiter zurück im rechten Verständnis dessen, welche ungeheure Verantwortung und welch herrliche Berufung in kirchlicher,

religiöser, ethischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Hinsicht an die Stellung des Pfarrers gebunden ist, als daß es vergeblich schiene, diese Auffassung Göhres der Aufmerksamkeit unserer Kirchenmännern anzuempfehlen.“⁵¹

In diesem Sinne wird auch zwei Jahre später von der Tätigkeit und den neuesten Verlautbarungen des Kongresses und der mittlerweile neu gegründeten Freien Kirchlich-Sozialen Konferenz berichtet⁵². Pokoly versteht die Stellungnahme des Vorstands des ESK in erster Linie als Bestärkung seiner Stellungnahme für ein dogmatische Fronten übergreifendes „soziales“ Engagement der Kirchen. Er referiert ausführlich die Erklärung des Vorstandes des ESK, obwohl die dort vorgetragenen Standpunkte über das sonst in dieser Rubrik vertretene Konzept hinausgehen. (Sie treffen sich allerdings mit von anderen Autoren in den „Studien an entsprechender Stelle geäußerten Auffassungen.) Danach ist „die Sozialdemokratie keine geringzuschätzende und verachtenswerte Sache, sondern eine bedauerliche, aber naturgesetzlich zustandegekommene Folge schwerer wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und kirchlicher Mißstände“, „das Bestreben [...] zur Verbesserung der Lage der Lohnarbeiter ist ebenso berechtigt und achtenswert“ wie andere Bestrebungen, der „Entfremdung der Arbeiterklasse“ soll durch „Hebung ihrer Lage“ abgeholfen werden.⁵³ Zentral ist offensichtlich, „daß die prot. Kirche nur dann eine führende geistige Macht sein kann, wenn ihre Anhänger und Diener die kirchlichen, gesellschaftlichen und moralischen Mißstände ... zu heilen bemüht sind“⁵⁴, „auf gesetzlicher Grundlage, in nationaler Richtung, innerhalb der Bande der monarchischen Staatsordnung“⁵⁵, letztlich in Bekräftigung des Konzepts der Inneren Mission⁵⁶. Später finden der ESK wie auch die FKSK kaum noch Erwähnung.⁵⁷

Ähnlich ist die Situation bezüglich der Darstellung der englischen Verhältnisse: der englische christliche Sozialismus von Ludlow bis hin zur Christian Social Union und der Church Socialist League), aber auch die Settlementbewegung oder die Heilsarmee finden wenig Aufmerksamkeit. (Letztere wird später aus Anlaß des Todes ihres Gründers gewürdigt.⁵⁸). Gegenstand anhaltenden besorgten Interesses ist dagegen der sg. Ritualismus in der anglikanischen Hochkirche, dessen Tendenz zu Zeremonien und Ideen, die dem Katholizismus bedrohlich nahe scheinen.

Diejenigen politischen Bewegungen des ausländischen Protestantismus, die Aufmerksamkeit finden, sind die mit deutlich antikatholischer Tendenz. Eingehend und kontinuierlich dargestellt wird die Tätigkeit des Evangelischen Bundes (Evangelischer Bund zur Wahrung deutsch-protestantischer Interessen, gegr. 1886). In einem der ersten Jahrgänge (1892)

wird ihm (zusammen mit dem Verein für Reformationsgeschichte) ein selbständiger Beitrag gewidmet⁵⁹, später wird in der Rubrik „Kirchliches Leben im Ausland“ immer wieder über den Bund als „gegenwärtig eines der stärksten Bollwerke des deutschen Protestantismus“⁶⁰ und seine Tätigkeit informiert.

Als Organisation, die den „Kampf des evangelischen Protestantismus gegen Roms ganzen kirchlichen, literarischen und gesellschaftlichen Apparat“, „gegen die Wühlätigkeit von Papismus und Jesuitismus“ „lebhafter und selbstbewußter machen will“⁶¹, findet er angesichts der Minderheitensituation des ungarischen Protestantismus, vor dem Hintergrund der religionspolitischen Auseinandersetzungen der achtziger und neunziger Jahre wie auch der schon angeführten Fortschritts-These nachhaltiges Interesse, nicht nur als eine nationale politische Organisation, sondern eben auch als allgemeines Zeugnis „lebendigen protestantischen Eifers“⁶².

Vor diesem Hintergrund werden nicht nur die Tätigkeit des Evangelischen Bundes oder des Gustav-Adolf-Vereins, der Bibel- und Traktatengesellschaften u.v.a.m. in Deutschland mit Interesse kolportiert, sondern auch politische Entwicklungen dort wie im europäischen Ausland mit Aufmerksamkeit und, wo ein Vordringen des politischen Katholizismus geahndet wird, mit Sorge verfolgt und als mahnendes Exempel dargestellt.⁶³

So ist das sozialpolitische bzw. praktische Modell, das zur Behebung der bestehenden Mißstände geeignet scheint und über das auch bezüglich seiner Umsetzung im Ausland eingehend berichtet wird, die Innere Mission. Deren Auffassung stützt sich deutlich auf deutsche Vorbilder. Fliedner, vor allem aber Wichern erscheint als ihr Begründer, so, wie er das Konzept auf dem Wittenberger Kirchentag 1848 ausgeführt hatte.

Diese Idee der Inneren Mission ist in der Zeitschrift von Anfang an präsent. Bereits in den ersten Heften wird sie unter Berufung auf deutsche Vorbilder, mit Ausblicken auf die Geschichte der Inneren Mission in Deutschland vorgestellt und propagiert.⁶⁴ Ein erster Beitrag erscheint bereits ab 1890 in 7 Fortsetzungen in einem Umfang von fast 100 Seiten. Er erörtert den Begriff der Inneren Mission, ihre Geschichte und ihre führenden Persönlichkeiten in Deutschland, ihre dortige Organisation und einzelne Einrichtungen. All diese Bereiche werden äußerst detailliert und mit genauer Kenntnis der reichen deutschen Literatur zum Thema vorgestellt.

Innere Mission wird dort verstanden als Tätigkeit „sich erbarmender Liebe“, „im Umfeld der Amtskirche“, aber „im Geist und im Dienst der Kirche“, „zur Milderung des körperlichen, geistigen und moralischen Elends des christlichen Volkes, soweit dieses Volk - obwohl getauft und dem Namen

nach Mitglied der christlichen Kirche - äußerlich absinkt, in geistiger und religiös-moralischer Hinsicht Mangel leidet, ein kirchliches, christliches Leben nicht führt, ja dies zu tun ablehnt und so im kirchlichen Leben die die zweifelhaftesten, schädlichsten Zustände hervorruft.“⁶⁵ Innere Mission ist in diesem Verständnis also in erster Linie Reaktion auf die Infragestellung der Position der Kirche in der Gesellschaft bzw. der Religiosität ihrer formal der Kirche angehörenden Mitglieder, oder, mit Csikys Worten: „nichts anderes als die Tätigkeit des in der Kirche Christi wohnenden Selbsterhaltungstriebes“. In der Vorstellung ihrer Arbeitsgebiete und ihrer Geschichte erscheint sie denn auch nicht so sehr als neue Form kirchlicher Tätigkeit angesichts neu erwachsender Probleme des 19. Jahrhunderts, sondern als etwas, dessen sich die Kirche schon in ihren Anfängen betrieben hat, dessen sie sich jedoch zu besinnen und das sie nun nachhaltiger zu betreiben hat. „Hinsichtlich ihres Namens“, so Csiky, „ist die Innere Mission neu, hinsichtlich ihres Wesens ist sie eine sehr alte Institution [...] Sie ist so alt wie die Kirche selbst [...]“⁶⁶.

Der Gegenstand ihrer Tätigkeit wird folglich zum einen hauptsächlich im Kampf gegen die Entchristlichung des Volkes erblickt, zum anderen auch - gerade wo auf die Tradition der Einrichtung verwiesen wird - in der Auseinandersetzung mit materieller Not. „Wer kennt nicht die grenzenlose Wohltätigkeit, die die ersten Christen den Armen gegenüber bezeugten?“⁶⁷ In der Beschreibung der praktischen Tätigkeit, der einzelnen Einrichtungen der Inneren Mission in Deutschland treten aber auch spezifische, aus dem gesellschaftlichen Wandel erwachsende Herausforderungen deutlicher hervor: Ersatz des Halt bietenden patriarchalischen Meisterhaushalts für die (als Handwerker angesprochenen) andernorts Beschäftigung suchenden Arbeiter, Reintegration für die in der Arbeitswelt gescheiterten, Schutz arbeitssuchender lediger Frauen vor den Gefahren der Großstadt⁶⁸

In der systematischen Darstellung der Aufgabengebiete der Inneren Mission werden diese aktuellen Probleme der gesellschaftliche Modernisierung, „die brennenden gesellschaftlichen Fragen: die Arbeiterfrage, die Wohnungsfrage, die Frage der allgemeinen Sonntagsruhe, die Dienstbotenfrage und die Frage der Frauenemanzipation vor den Arbeitern der Inneren Mission“ - gegenüber den Aufgaben des „Aufsuchens der Verlorenen“ und des „Wiedergewinnens der Verirrten“, des „Schutzes der Gefährdeten“, der „Pflege der Armen und Kranken“, der „Bestärkung im Glauben (Bibelgesellschaften, Schriftenmission, Sonntagsschulen, Kindergottesdienste)“ und der „Sammlung der Verstreuten“ - der „Versöhnung der Verzweifelten“ zugerechnet.⁶⁹

Innere Mission stellt nach Csiky dezidiert nicht die herrschende Obrigkeit in Frage. Zentral ist hier die Stellungnahme des Wittenberger Kirchentages, wonach „die Innere Mission nur die Rettung des auf außerordentliche Hilfe

angewiesenen Volkes durch die Predigt des Evangeliums und die Handreichungen der Liebe wolle. Ansonsten steht sie treu zur Obrigkeit und hält unerschütterlich an den Worten der Bibel fest, daß da „keine Macht ist, es sei denn von Gott“, dem jeder gehorsam sein soll, [...]“⁷⁰. In diesem Verständnis wird sie auch den ungarischen Protestanten zur Nachahmung nachdrücklich empfohlen.⁷¹

In der Rubrik „Kirchliches Leben im Ausland“ werden in den folgenden Jahrgängen Berichte über die Innere Mission in Deutschland wie über ähnliche Aktivitäten in Frankreich, der Schweiz, England und den Vereinigten Staaten fortgeführt. Die Vorstellung des Konzepts in Einzelbeiträgen, aber auch seine Behandlung in der Auslandsrubrik nimmt in der Regel auf das deutsche Vorbild, auf Wicherns Schaffen, den Zentralauschuß für Innere Mission und seine regionalen Gliederungen und das in diesem Zusammenhang eingebundene Netz von Vereinen und lokalen Einrichtungen Bezug. Gelegentlich werden auch andere, so - neben Wichern, Fliedner, Stoecker und Naumann - auch Shaftesbury, Kingsley, Maurice als „Apostel der sozialen Reformen“ angeführt⁷². Namentlich auf dem Gebiet der Schriftenmission, der Tätigkeit der Traktatengesellschaften (die er unter die Tätigkeitsfelder der Inneren Mission rechnet) führt auch Csiky französische, besonders aber englische Vorbilder an.⁷³, deren Wirken in Ungarn ebenfalls gewürdigt wird⁷⁴. In einem Beitrag Mitte der neunziger Jahre wird auch das englische Modell der Sonntagsschule und der von Vereinen getragenen Schulen für Kinder in den großstädtischen Elendsvierteln vorgestellt⁷⁵. In späteren Artikeln erscheint die Sonntagsschule angesichts konsolidierter Verhältnisse in der Volksbildung in erster Linie als Form des Religionsunterrichts für Kinder, auf deren englische, französische, amerikanische, deutsche und schweizerische Form eingegangen wird.⁷⁶

Die Verfasser der Artikel zur Inneren Mission sind zugleich deren praktische Wegbereiter in Ungarn. So der Debrecener Theologieprofessor Lajos Csiky, der Pfarrer Ferencz Márk, die Budapester Theologieprofessoren Aladár Szabó und Farkas Szöts, neben ihnen andere wie der Budapester Theologielehrer Ferencz Baráth, die Debrecener Theologieprofessoren Ferencz Balogh und István B. Pap. Interessanterweise haben etliche von ihnen in Edinburgh studiert, andere u.a. auch in Utrecht⁷⁷. Auch die Innere Mission in Ungarn ging auf sehr vielfältige, keineswegs nur auf deutsche Quellen und Anregungen zurück. Für die sog. Budapester Richtung und für das Wirken A. Szabós war auch der Einfluß der Budapester Schottischen Mission prägend⁷⁸. Auch die Debrecener und die Südförder Ansätze haben vielfältige theologische Einflüsse und ausländische Vorbilder, neben deutschen auch schottische, schweizerische, niederländische und französische, aufgearbeitet.⁷⁹ Die Ausführungen Baloghs und Csikys zur Inneren Mission in Debrecener

Zeitschriften in den siebziger und achtziger Jahren bezogen sich auch nachhaltig auf diese Vorbilder, „besonders auf das der schottischen reformierten Kirche“⁸⁰. So liegt die Frage nahe, wieso das deutsche Vorbild, die Berufung auf deutsche Beispiele in „PSz“ so stark ist, da es doch ähnliche Bewegungen bzw. Aktionen mit vergleichbaren Zielen auch in den (den Verfassern auch durch Auslandsstudien bekannten) angelsächsischen, niederländischen und französischen Kirchen gegeben hatte.

Offensichtlich war für diese „deutsche Einseitigkeit“⁸¹ nicht nur die geographische Entfernung ausschlaggebend. Zu fragen ist, ob ausgehend von den ungarischen (sozialen und besonders protestantisch-kirchlichen) Verhältnissen eine spezifische Aufnahmebereitschaft für das deutsche Modell bestand.

In diese Richtung weist unter anderem auch einer der wenigen Beiträge, der sich mit den kulturellen Verhältnissen eines bestimmten Landes beschäftigt. 1897 erscheint Ferencz Baráths Artikel über „Die schottische Gesellschaft“, in der der Verfasser Eindrücke und Erfahrungen seiner Studienzeit wiedergibt⁸². Er zeichnet das Bild einer vorbildlichen, frommen, kirchentreuen Gesellschaft, mit intakten patriarchalischen Strukturen, mit der Herrschaft über und dem nachhaltigen erzieherischen Einfluß des Familienvaters auf Familie und Gesinde bzw. Hausgenossen. Die Gesellschaft, die so aussieht bzw. die die ungarischen Studenten der siebziger Jahre in ihrem persönlichen Erfahrungsbereich so erlebten, kennt aber auch nicht die Probleme, mit denen die ungarische Gesellschaft des Untersuchungszeitraums zu kämpfen hat. Für deren Lösung können daher von dort auch kaum Modelle übernommen werden. Die Strukturen und die Lebensweise dieser schottischen Gesellschaft können der ungarischen Gesellschaft ihrer Tage nur als Norm und Forderung vorgehalten werden. Sie haben aber keine unmittelbare instrumentelle Brauchbarkeit angesichts der Konflikte, die im Zuge von deren Modernisierung nun entstanden sind.

Die schottische Gesellschaft, so wie Baráths Artikel sie darstellt, verkörpert weitgehend die Zielvorstellungen, mit denen die Innere Mission antritt. Die Innere Mission wiederum entstand in Antwort auf Zersetzungserscheinungen einer traditionellen Gesellschaft und scheint so geeignet, auch in Auseinandersetzung mit den Konsequenzen der Modernisierung der ungarischen Gesellschaft verwendet zu werden. Das Konservative ihres Ansatzes, besonders in der Wichernschen Formulierung, das patriarchalische Erbe in ihrem Konzept mag das Modell für die Autoren der „PSz“ in der mit feudalen Überresten belastete ungarische Gesellschaft jener Zeit wahrscheinlich gerade besonders anziehend gemacht haben - nicht zu

vergessen sein relativer Erfolg (zumindest sein institutionelles Funktionieren) in Deutschland.

Zudem teilen die Verfasser auch die Gesellschaftskonzeption der Inneren Mission. Verkürzt zusammengefaßt geht es darum, daß nach der Abkehr von dem liberalen Entwicklungsmodell wirtschaftlicher Fortschritt nicht mehr Voraussetzung und Vehikel für die Verbesserung der moralischen und religiösen Zustände ist, wie das noch Sámuel Szeremlei in seiner Erörterung einer Preisfrage des Protestantenvereins zu Beginn der siebziger Jahre ausgeführt hatte⁸³. Vielmehr erscheint nun umgekehrt der moralische Niedergang, die zunehmende Zurückdrängung christlicher Prinzipien als Ursache der Mißstände der zeitgenössischen Gesellschaft.⁸⁴ Folglich ist in diesem Modell die Re-Missionierung der Mitglieder der Gesellschaft, auch wenn sie nicht in erster Linie um der irdischen Verhältnisse willen erfolgen soll, doch die Voraussetzung für ein ersprißlicheres menschliches Zusammenleben.

Die Gründung einer politischen Partei wiederum ließ für den ungarischen Protestantismus schon allein sein zahlenmäßigen Gewicht nicht angelegen sein. Vermutlich spielte auch das eine Rolle für das vergleichsweise geringe Interesse für protestantische christlich-soziale Bewegungen im westlichen Ausland - abgesehen davon, daß auch die Stocckersche Parteigründung ursprünglich eher ein gegen die Sozialdemokratie gerichteter Versuch zur Gründung einer christsozialistischen Arbeiterpartei war, unter von den ungarischen deutlich verschiedenen sozialstrukturellen und politischen Voraussetzungen.

Doch auch aus äußerlichen Gründen hätte eine solche Parteigründung die Kräfte des ungarischen Protestantismus aufgerieben. Angesichts ihrer äußeren Schwierigkeiten, des Aufkommens von Sekten, die ihre Mitglieder hauptsächlich aus der reformierten Kirche rekrutierten, der Tätigkeit der Volkspartei und des politisch organisierten Katholizismus⁸⁵, angesichts der inneren Probleme der Kirchen - der Armut der kirchlichen Körperschaften, der schlechten Versorgung der kirchlichen Amtsträger, der ungeklärten Frage der Renten für Kirchenbedienstete, der ungleichmäßigen und ungerechten Verteilung der Lasten bei der Kirchensteuer, dem unbefriedigenden Zustand der literarischen und gesellschaftlichen Tätigkeit der Protestanten, dem Nachlassen des religiösen Geistes bei der schulischen und familiären Erziehung, einer Vernachlässigung des allgemeinen protestantischen Geistes, dem Sinken der kirchlichen Opferbereitschaft, dem Desinteresse an kirchlichen Laufbahnen, dem mangelnder Respekt für kirchliche Amtsinhaber und anderen Problemen -⁸⁶ hätte dies eine nicht zu verkraftende Zersplitterung ihrer Kräfte bedeutet.

So warnen viele Beiträge vor übermäßigem politischen Engagement der Kirchenglieder.⁸⁷ Das Hineintragen parteipolitischer Gesichtspunkte und parteipolitischer Konfrontationen zersetze die Gemeinden und belaste das Verhältnis von Pfarrer und Gläubigen. „Die Politik trieb unsere Kirchenführer in die Arme der damaligen freisinnigen Partei“, und während derer anderthalb Jahrzehnte dauernder Herrschaft, im Besitz der politischen Macht, geschah nichts für den organisatorischen Ausbau der Kirche und die Stärkung ihrer inneren Kräfte.⁸⁸

Zudem ist anzumerken, daß in beiden großen protestantischen Kirchen über ihre Mitgliedschaft sehr widersprüchliche soziale Interessen vertreten waren. Waren die Vertreter des reformierten Bekenntnisses weitgehend Bauern, in ihrer weltlichen Kirchenführung jedoch hauptsächlich durch Aristokraten repräsentiert, so trafen in der evangelischen Kirche zudem divergierende politische Bindungen der dort vertretenen Nationalitäten aufeinander.⁸⁹ So schätzt Gottas denn ein: „Die Kirche und ihre Führung schwieg schon deshalb zu der sozialen Frage, weil die Leiter vor allem der reformierten Kirche in einer Person zugleich die obersten Exponenten der Macht der Aristokratie und des Großgrundbesitzes waren und unter den Laienführern auch im Rahmen der Seniorate die Großgrundbesitzer und die Gentry eine führende Rolle spielten.“⁹⁰ Aus diesen Gründen scheint zumindest nachvollziehbar, daß das Interesse für politische Parteigründungen evangelisch-sozialer Richtung im Ausland relativ gering blieb, während Organisationen wie der Deutsche Bund aus Gründen der Identifikationsmöglichkeiten wie der publizistischen Darstellbarkeit auf Interesse rechnen konnten.

Vor diesem Hintergrund ist verständlich, daß man vorrangig bestrebt war, etwas gegen die Macht des Katholizismus zu unternehmen - sowie gegen die wachsende religiöse Gleichgültigkeit, die - worauf Kósa kürzlich hingewiesen hat⁹¹ - bereits in der Jahrhundertmitte einen ersten Höhepunkt erreicht hatte. In beiden Richtungen, sowie als Mittel gegen praktisch zu bewältigende Probleme wie Armut und individuelle Notsituationen erschien die Innere Mission nach deutschem Vorbild, mit ihren praktischen Hilfsangeboten, ihrem weitgespannten organisatorischen Netz, ihrer Loyalität zum Staat und ihrer Bindung an die Institution der Kirche, als geeignetes Instrument.

Wo wiederum die angelsächsischen Kirchen auf Modernisierungsprozesse reagieren, erfolgt dies oft im Rahmen von s.g. Sekten und kleinen Freikirchen bzw. geht mit deren Bildung einher⁹². Letzteres ist jedoch eine Entwicklung, gegen die gerade die reformierte Kirche im Untersuchungszeitraum vorzugehen versuchte.

So ist - im Kontext der „PSz“ - die Innere Mission in der Form, die sie bei Wichern bzw. beim deutschen „Centralausschuß“ erhalten hatte, eine Kompromißformel, die zur Behandlung vieler verschiedener Probleme geeignet sein kann und in deren Rahmen Vertreter von in theologischer wie praktisch-politischer Hinsicht durchaus abweichenden Auffassungen zusammenarbeiten können.⁹³ Nicht nur angesichts der sozialen Probleme der dualistischen Ungarns, sondern auch angesichts der inneren und äußeren Situation der beiden stärksten protestantischen Kirchen bot dieses Konzept einen Rahmen, in dem Rahmen diejenigen wirken konnten, die an konfessioneller Selbstbehauptung bzw. der Bewahrung der Amtskirche und ihrer Machtpositionen interessiert waren, wie auch die, die sich aus Betroffenheit und Besorgnis um spezifische soziale Mißstände zum Handeln aufgefordert fühlten. Umgekehrt waren damit aber auch die Grenzen akzeptablen Engagements umrissen.

Diese Rahmenfunktion wird auch dann deutlich, wo - um zur Auslandsrubrik zurückzukommen - wenn sich neue Bewegungen formieren, die diesen Rahmen überschreiten wollen, so z.B. der 1908 gegründete Pfarrersverein (Országos Lelkészegyesület, ORLE). Ihm gegenüber verweist der Verfasser der Auslandsrubrik auf das deutsche Beispiel und verweist den ORLE auf den abgesteckten Rahmen. Angesichts des weitgefähten Verständnisses kirchlicher Aufgaben, das der neugegründete Pfarrersverein formuliert wähnt der Verfasser der Rubrik Nähe zu den Mitteln der Sozialdemokratie und verweist demgegenüber auf den letzten Kongreß der deutschen Inneren Mission: „Der erste Hauptgegenstand nämlich, der zur Besprechung kam, beschäftigte sich mit der Frage, 'wie die Innere Mission ihre Aufgabe bewahren und erfüllen kann, das Leben unseres Volkes im Geiste des Evangeliums zu erneuern?'“⁹⁴ „Dies offizielle Organ aller protestantischen Vereine zur Inneren Mission des Deutschen Reichs [...] bekundet seinen Glauben an das Evangelium, an Gottes Kraft. Wir können das der Aufmerksamkeit des ORLE nicht genug anempfehlen, in dessen Statuten die Worte von Seelen, Religion und Kirche lassen nur schwach etwas von dem Leitstern ahnen, auf den der Kompaß des Zweimaster des Vereins weist.“⁹⁵

Der ORLE wiederum war diejenige Organisation, die knapp zehn Jahre später, 1917, von Seiten der protestantische Kirche das erste sozialpolitische Programm ausarbeitete, das jedoch infolge der Kriegswirren erst zu Beginn der zwanziger Jahre in der Zeitschrift des Vereins veröffentlicht wurde.⁹⁶ Aber das wäre bereits ein Thema, das den hier interessierenden beziehungs-geschichtlichen Rahmen überschreitet. -

* * *

„Protestáns Szemle“ verfolgte kontinuierlich die für den Leserkreis fachlich relevanten Bereiche vor allem des geistigen Lebens des Auslands. Persönliche Erfahrungen der Verfasser wie die sich stürmisch entwickelnden Printmedien der Zeit bildeten die Voraussetzung für Berichte in erster Linie aus dem westlichen Mitteleuropa und Westeuropa, aber auch, in geringerem Umfang, aus den süd- und nordeuropäischen Ländern, später auch aus den USA. Geographische Nähe, Bildungsvoraussetzungen und historische Traditionen, das Interesse am Schicksal des „universellen Protestantismus“ (Szász) und die Überzeugung vom besonderen Fortschritt der protestantischen Länder, daneben aktuelle Entwicklungen wie z.B. die ungarische Auswanderung, aber auch die Studienerfahrungen der Verfasser sind Faktoren, die die sich schließlich abzeichnende regionale Gewichtung der Beiträge beeinflussten und in deren Folge das geistige Leben und Geschehnisse im Umfeld der Kirchen in Deutschland eine besonders eingehende Darstellung erfuhren.

Zentrale Themen in dieser Beschäftigung mit dem Ausland sind theologische und organisatorische Entwicklungen in den protestantischen Kirchen sowie die Auseinandersetzung mit Übergriffen des Katholizismus. Soziale Zustände der westlichen Länder, die „soziale Frage“ des 19. Jahrhunderts spielen demgegenüber eine untergeordnete Rolle. In der Auseinandersetzung mit - hauptsächlich auf kulturkritischer bzw. ideologischer Ebene formulierten - sozialen Konflikten erscheint auch in Kontext der Auslandsberichte das Konzept der Inneren Mission als richtungsweisend. Im Gegensatz zu den vielfältigen Quellen und Anregungen, auf die diese Bewegung in Ungarn zurückgeht, auch im Gegensatz zu den Bildungseinflüssen ihrer Wegbereiter und Verfechter in „PSz“ wird hier vorrangig anhand des deutschen Modells expliziert und propagiert. Ohne daß diese Erscheinung an dieser Stelle abschließend geklärt werden könnte, läßt sich aufzeigen, wie die gesellschaftliche Situation Ungarns im Untersuchungszeitraum sowie Momente der inneren Situation der beiden großen protestantischen Kirchen zu einer spezifischen Aufnahmebereitschaft für das deutsche Modell beigetragen haben.

Anmerkungen

- 1 So merkt Greschat in seiner Darstellung der Auseinandersetzung der westeuropäischen christlichen Kirchen mit der Industriellen Revolution das Fehlen von Arbeiten an, „die diese Vorgänge über die nationalen und konfessionellen Grenzen hinaus anschaulich zu machen“ versuchten. „Die Reaktionen der europäischen Kirchen auf den

Industrialisierungsprozeß im 19. Jahrhundert werden immer nur im Rahmen einer konfessionellen und nationalen Geschichtsschreibung sichtbar, wobei der übergreifende Bezug in der Regel kaum oder überhaupt nicht ins Bewußtsein gehoben wird." (Greschat, Martin: Das Zeitalter der Industriellen Revolution. Stuttgart - Berlin - Köln... 1980 /Christentum und Gesellschaft; 11/, 9)

- 2 Vgl. die Beschreibung des Forschungsstandes in der kürzlich erschienenen Chronologie zur Kirchengeschichte im neuzeitlichen Ungarn (Balogh, Margit und Gergely, Jenő: Egyházak az újkori Magyarországon 1790-1992. Budapest (História) 1993, A kronológiáról, 9-10). Zur Geschichte speziell der protestantischen Kirchen in Ungarn während des Untersuchungszeitraums ließe sich außer Bucsay's Gesamtdarstellung (Bucsay, Mihály: Der Protestantismus in Ungarn 1521-1978. I.-II. Wien-Köln-Graz I. 1977, II. 1979; II. 1979) und dem von Sándor Ladányi herausgegebenen Zoványi'schen kirchengeschichtlichen Lexikon (Zoványi, Jenő: Magyarországi protestáns egyháztörténeli lexikon (Red. Sándor Ladányi).- Budapest 1977) zum späten 19. Jahrhundert noch eine zeitgenössische Darstellung anführen: Pokoly, József, in: Zsilinszky, Mihály (Hrsg.): A Magyarhoni Protestáns egyház története [Die Geschichte der ungarischen protestantischen Kirche].- Budapest, 1907. Während Bucsay, dessen Anliegen es nicht zuletzt war, das Ausland über den ungarischen Protestantismus zu informieren, innerhalb der durch das Gesamtkonzept gesetzten Grenzen auch auf Auslandskontakte eingeht, konzentriert sich Pokolys Darstellung eher auf institutionelle Aspekte und innerungarische Entwicklungen.

Aus jüngerer Zeit sind zu dem fraglichen Zeitraum weiterhin ein kirchengeschichtliches Lehrbuch von J. Csohány zu erwähnen (Csohány, János: Magyar protestáns egyháztörténet [Ungarische protestantische Kirchengeschichte]. (Als Man. verv.).- Debrecen (A Debreceni Ref. Theol. Akadémia Egyháztörténeli tanumányi füzetek; VI) 1973), der auch verschiedene Aufsätze zur Kirchengeschichte dieser Jahre veröffentlicht hat. Vgl. auch den Überblick von Gotta in Band IV der Monographie zur Habsburgermonarchie (Gotta, Friedrich: Die Geschichte des Protestantismus in der Habsburgermonarchie. In: Wandruszka, Adam und Urbanitsch, Peter (Hrsg.): Die Habsburgermonarchie. IV: Die Konfessionen.- Wien (Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften) 1985, 490. Ferner der dort nicht angeführte Sammelband von Bartha, Tibor und Makkai, László: Tanulmányok a Magyarországi Református Egyház történetéből

- 1867-1978 [Studien zur Geschichte der Ungarischen Reformierten Kirche] Budapest (Magyarországi Ref. Egyház zsinati irodájának sajtóosztálya) 1983. Unbefriedigend ist der Forschungsstand jedoch nicht nur bezüglich der Geschichte des Protestantismus in Ungarn. Vgl. z.B. das Vorwort von Hoppál zu „Volksbrauch, Volksglaube, Volksreligiosität“ (Hoppál, Mihály, In: Dömötör, Tekla (Hrsg.): Népszokás, néphit, népi vallásosság.- Budapest (Akadémiai) 1990 /Magyar néprajz ; 7/, S. 5), oder Gergelys Anmerkungen zur Situation bezüglich der katholischen Kirche (Gergely, Jenő: A keresztényszocializmus Magyarországon 1924-1944.- Budapest (Typovent) 1993, S. 7) So konstatiert Glatz in seinem Geleitwort zu der oben erwähnten Chronologie überhaupt einen Abbruch der Traditionen der ungarischen Kirchengeschichtsschreibung nach 1945 (Glatz, Ferenc: Az Olvasóhoz. In: Balogh/ Gergely 1993, 7).
- 3 Vgl. Németh, G. Béla; Kosáry, Domokos (Hrsg.): A magyar sajtó története [Geschichte der ungarischen Presse]. Bd. II.2.: 1867-1892.- Budapest 1985.- Einen - aus Platzgründen äußerst kurzgefaßten - Überblick über die protestantischen Periodika im Untersuchungszeitraum gibt Czeglé; Imre: A református egyház időszaki sajtója [Die Periodika der Reformierten Kirche].- In:Bartha/ Makkai 1983 (a.a.O., Anm. 2) 243-247.-
 - 4 Hobsbawm, E.J.: The Age of Empire. 1875-1914.- [1987] New York (Vintage) 1989, 11
 - 5 Troeltsch, Ernst: Die Soziallehren der christlichen Kirchen und Gruppen. Tübingen (Mohr) 1919, 983
 - 6 Vgl. Pokoly 1907,756; Bucsay 1979 II, 113.- Den Grund bildeten dogmatische Differenzen.Die Mehrzahl der protestantischen Ungarn waren gehörten jedoch der Evangelischen bzw. der Reformierten Kirche an. Während der Anteil der Reformierten und der Evangelischen an der Gesamtbevölkerung Ungarns 1890 bei 14,6% bzw. 7,8% lag (ohne Kroatien-Slawonien), lag der der Unitarier bei 0,4%.Vgl. auch Bucsay, 1979 II, 108, oder - im zeitlichen Überblick - Csáky, Moritz: Die Römisch-Katholische Kirche in Ungarn.- In: Wandruszka/ Urbanitsch (a.a.O., vgl. Anm. 2) 1885 IV., 302
 - 7 Szász, Károly: Olvasóinkhoz [An unsere Leser].- In: PSz 1889, 4/5
 - 8 vgl. ebd., 1
 - 9 ebd., 3

- 10 ebd., 3, 7
- 11 ebd., 7
- 12 ebd., 9
- 13 Antal, Géza: A magyar protestáns egyház külföldi érintkezései [Die Auslandskontakte der ungarischen protestantischen Kirche].- In: PSz 1908, 65-84.-
- 14 ebd., S. 65; Abkürzungen im Original
- 15 ebd., S. 69
- 16 ebd., S. 73 ff.
- 17 ebd., S. 73
- 18 „Die protestantischen Kirchen Ungarns, vor allem aber die Reformierte Kirche, waren vielleicht noch niemals so sehr vom Ausland abgeschnitten - nicht einmal, als Maria Theresia auch den Besuch ausländischer Universitäten erschwerte - wie jetzt, da wir uns selbst abschneiden.“ So József Pokoly zu Beginn seines ersten Beitrag seiner Berichte aus dem „Kirchlichen Leben im Ausland“.(p.-f [Pokoly József]: Külföldi egyházi élet [Kirchliches Leben im Ausland].- In: PSz, 1896, I., 49
- 19 vgl. z.B. ***: Hazai egyházi élet [Kirchliches Leben in Ungarn], 1896, IV.: „Das Ausland bekommt derartig wenig verlässliche Informationen über uns und kennt uns so wenig, daß es kein Wunder ist, wenn es einerseits alles über uns glaubt und uns andererseits wegen falscher Informationen wenig schätzt.“ PSz 1896, 320
- 20 56,25% von den biographisch belegbaren. Vgl. Brandt, J.: Auslandsstudien ungarischer Protestanten im 19. Jahrhundert. In: Hungarológia 8 (Megjelenik 1995 második felében.). Dort sind auch die folgenden Zahlenangaben belegt und genauer untersetzt. Auf eine deutliche Entwicklung des Auslandstudiums im Untersuchungszeitraum verweist auch Bucsay (1979 II, 121/122).
- 21 vgl. Brandt, ebd.
- 22 Szlávik, Mátyás: Nietzsche úri morálja és a keresztyénség [Nietzsches Herrenmoral und das Christentum].- PSz 1898, 569-575; Strop, László: Schleiermacher beszédei a vallásról [Schleiermachers „Reden über die Religion“].- PSz 1899, 13-26; Szlávik, Mátyás: Kierkegaard és

- a keresztyénség [Kierkegaard und das Christentum].- PSz 1899, 69-77; Sz.M.: Windelband: Lehrbuch der Geschichte der Philosophie [Rezension]. PSz 1904, 391; Bartók, György: Schopenhauer erkölcstana [Schopenhauers Ethik].- PSz 1905, 391-497); Szelényi, Ödön: Goethe Faustja és a keresztyénség [Goethes Faust und das Christentum].- PSz 1905, 90-112; Szelényi, Ödön: Schiller és a protestantizmus [Schiller und der Protestantismus].- PSz 1906, 253-262; Antal, Géza: Strausz Dávid Frigyes [Friedrich David Strauß].- PSz 1908, 25-37, 221-231, 659-668; V.S.: A lipcei művelődési és történeti intézet és a történetifelfogás új módszere [Das Institut für Kultur- und Universalgeschichte in Leipzig und die neue Methode der Geschichtsauffassung]. PSz 1909, 633-641; Böszörményi, Sándor: Hartmann pessimizmusának alkonya [Das Ende von Hartmanns Pessimismus] PSz 1911, 31-36; Gesztelyi Nagy, László: Nietzsche a vallásról és a keresztyénségről [Nietzsche über religion und Christentum].- 1913, 565-81, 620-634; Tankó, Béla: Fichte. PSz 1914, 141-151
- 23 vgl. Rác, Lajos: Jézus és Buddha, keresztyénség és buddhizmus [Jes und Buddha, Christentum und Buddhismus].- PSz 1899, 547-556, 599-613; Szlávik, Mátyás: A buddhizmus és a keresztyénség [Buddhismus und Christentum].- PSz 1895, 381; Kováts, Lajos: Japán és az evangéliom [Japan und das Evangelium].- PSz 1904, 164-180/; Szlávik, Mátyás: Buddha, Mohammed és Krisztus [Buddha, Mohammed und Christus].- PSz 1909, 379-386; Kováts, István: Buddhizmusé vagy keresztyénségé a jövő? [Gehört die Zuunft dem Buddhismus oder dem Christentum?] PSz 1907, 428-445, vgl. auch: R.,L.: A Chicagói valláskongresszus [Der Religionskongreß in Chicago].- PSz 1895, 245-263
- 24 Szlávik, Mátyás: A legújabb theologiai iskola [Die neueste theologische Schule].- PSz 1891, 89-103; Szlávik, Mátyás: A „Verein für Reformationsgeschichte” s az „Evangelischer Bund in Deutschland”. PSz 1892, 83-106; Stromp, László: A theologiai tanszékek és a porosz zsinat [Die theologischen Lehrstühle und die preußische Synode].- I.-II. PSz 1905, 14-31, 69-89; B. Pap, István: Néhány adat a német protestáns keresztyénység köréből [Einige Angaben aus dem Kreis des deutschen protestantischen Christentums].- PSz 1912, 232-2349; ds.: A német protestáns keresztyénység életéből [Aus dem Leben des deutschen protestantischen Christentums].- PSz 1912, 418-424
- 25 Eöttevényi Nagy, Olivér: A német kulturharc előmenyei [Die Vorboten des deutschen Kulturkampfes].- PSz 1912, 223-231; p-f.: A német államegyház problémája [Das Problem der deutschen Staatskirche].- PSz

- 1914, 92-100; Schneller, István: A lelkészképzésről, különösen Németországban [Über die Pfarrersausbildung, besonders in Deutschland].- I.-IV. PSz 1899, 1-12, 78-89, 147-156, 238-253, 383-409; Szlávik, Mátyás: A német evangélikus pap a múltban [Der deutsche evangelischer Pfarrer in der Vergangenheit] PSz 1906, 159-169
- 26 Hamar, István: Az amerikai magyar reformátusok lelki gondozásá [Die seelsorgerische Betreuung der ungarischen Reformierten in Amerika].- I.-II. PSz 1910, 97-105, 72-79; Harsányi, Sándor: Az amerikai református egyház [Die amerikanische Reformierte Kirche].- PSz 1912, 98-109; V.S.: Amerika vallásossága [Amerikas Religiosität].- PSz 1912, 296-299; Harsányi, Sándor: Elnökválasztás az Egyesült Államokban [Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten].- PSz 1912, 634-651
- 27 vgl. Balogh, Ferencz: A francia protestáns történelmi társulat [Die französische protestantische historische Gesellschaft].- PSz 1889, 10-27; A Leydeni vallástörténeti kongresszus [Der religionsgeschichtliche Kongreß in Leyden].- PSz 1912, 527-529; Szlávik, Mátyás: A legújabb vallástörténeti kongresszus [Der neueste religionsgeschichtliche Kongreß].- PSz 1912 609-615; Várnai, Sándor: A konkordátum és a francia kulturharc [Das Konkordat und der französische Kulturkampf].- PSz 1904, 445-451; B. Pap, István: A nagy egyházi per Skóciában [Der große Kirchenprozeß in Schottland].- PSz 1905, 190-199; V., S.: Az állam és az egyház szétválasztása Walesben [Die Trennung von Kirche und Staat in Wales].- PSz 1912, 442-445; V., S.: Az új angol házassági javaslat [Der neue englische Gesetzentwurf zum Eherecht].- PSz 1912, 660-667
- 28 Schneller, István: Az új pápás egyház viszonya az új Olaszországhoz [Das Verhältnis der neuen päpstlichen Kirche zum neuen Italien, PSz 1890, 475-504; Szlávik, Mátyás: A római katolikus egyház és a mai Olaszország [Die Stellung der kath. Kirche in Italien 1894, 645-654; Z.: Vallás és iskola Írországb [Religion und Schule in Irland].- PSz 1902, 156-172; v.: Németország és a jezsuiták [Deutschland und die Jesuiten].- PSz 1912, 592-598; V.,S.: A leleplezett Lourdes [Das enthüllte Lourdes].- PSz 1913,198-202
- 29 p-f., in der ungarischen Weise der Namensnennung das Kürzel von Pokoly József. (vgl. Zoványi, Egyháztörténeti Lexikon, a.a.O., 480/81
- 30 In Zusammenhang mit den deutschen Reichstagswahlen betont Pokoly 1907 ausdrücklich dieses Interesse: „Nie hat uns Ungarn ein größeres Ereignis gleichgültig gelassen, das in unserem zweiten westlichen

Nachbarland, in dem großen deutschen Land (a nagy német földön) geschah. Es läßt sich nicht leugnen (mi türés, tagadás): unsere Kultur hat aus keiner einzigen Quelle so viel geschöpft wie aus der der großen deutschen Nation, und auch unser politisches Schicksal hat viele Jahrhunderte lang jenes Abhängigkeitsverhältnis gespürt, das aus der Wirkung der fremden Kultur stammte." [...]" ebd., 44

- 31 „Gewiß! gewiß! der römisch-katholische Fanatismus verschont uns in keiner Weise (semmiképpen), mit der Hoffnung auf Eroberung tritt er gegen uns an (jár táborn ellenünk), und wir können seine Angriffe nur mit treuer, hingebungsvoller, eifriger Anhänglichkeit an unsere Kirche zurückschlagen.“ p.-f.: Külföldi egyházi élet.- In: PSz 1896, III, 269, um nur ein Beispiel zu zitieren. .
- 32 p.-f. : Külföldi egyházi élet. In: PSz 1897, II, 275; ds., PSz 1908, VI, 452.
- 33 p.-f: Külföldi egyházi élet. In: PSz 1898, I, 98
- 34 Selbst die Situation in Deutschland wird in dieser Beziehung als bedrohlich empfunden. „In allen Staaten des großen Deutschen Reichs sehen wir, wie der Katholizismus mit allen Mittel nach der politische Macht greift.“... „Das Zentrum aber lastet bereits auf dem Staat wie auf der Gesellschaft.“ (p.-f.: Külföldi egyházi élet. In: PSz 1906, III,417
- 35 vgl. z.B. Balogh, Ferencz: Egyházi tanulmányút francia földön [Kirchliche Studienreise in Frankreich] In: PSz 1891, besonders 50-69
- 36 Zum Verlauf der Auseinandersetzung vgl. Bucsay, a.a.O. (1979 II), 96-100; Csáky, a.a.O. (1985), 289-301
- 37 Bucsay, ebd., 98
- 38 Csáky, a.a.O. (1985), 298
- 39 vgl. Csáky a.a.O. 303, 282 vgl. auch die statistischen Mitteilungen in „PSz“, u.a. Bartha, Béla: Statisztikai tanulmányok a magyar protestántizmusról [Statistische Studien über den ungarischen Protestantismus].- In: PSz 1890, I-IV, 20-57, 178-208, 353-389, 587-645; Ruzskai, Gyula: Néhány statisztikai adat az ev. ref. egyházzól. [Einige statistische Angaben über die reformierte Kirche].- In: PSz 1894, 215-234
- 40 p.-f: Külföldi egyház élet.- In: PSz 1901, I 134. (Abkürzungen im Original)

- 41 Und weiter: „Das protestantische England ist im Laufe des 19. Jahrhunderts zur ersten Weltmacht, zum reichsten Weltreich geworden und ist auch auf dem Gebiet der Wissenschaften in die Reihen der ersten Nationen vorgedrungen. Das überwiegend protestantische Deutschland hat sich im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts nicht nur militärisch und politisch, sondern auch in Industrie, Wirtschaft und Handel unter die ersten Weltreiche erhoben. Das ebenfalls protestantische Volk der Vereinigten Staaten hat sich im Laufe des 19. Jahrhunderts in ähnlicher Weise zu einer der wunderbarsten, politisch freiesten und demokratischsten und in materieller Hinsicht zur einer der reichsten, moralisch zu einer der unternehmungsfreudigsten Nationen entwickelt.“ (Szóts, Farkas: Keresztyenség az évszázad fordulóján [Christentum an der Wende des Jahrhunderts].- In: PSz 1901, 4)
- 42 ebd. So auch Mayer, Endre: Mire van szükségünk? [Was brauchen wir?].- In: PSz 1900, 92
- 43 Petri, Elek: Újtestamentum társadalmi eszméi és intézményei [Die gesellschaftlichen Ideen und Institutionen des Neuen Testaments].- In: PSz 1893,361-384; Csiky, Kálmán: A régi szocializmusról [Über den alten Sozialismus].- In: PSz 1893, 434-457; Pulszky, Ágost: A jelenkori társadalmi mozgalmakról és tanokról [Über die gesellschaftlichen Bewegungen und Lehren der Gegenwart.] - In: PSz 1894, 43-59; Kenessey, Béla: A protestáns egyház társadalmi munkássága. [Die gesellschaftliche Tätigkeit der protestantischen Kirche] - In: PSz 1894, 258-277; Szlávik, Mátyás: A szocializmus és a keresztyenség. [Sozialismus und Christentum].- In: PSz 1895, 488-495, 549-555; Raffay, Sándor: Az első keresztyének szocializmusa [Der Sozialismus der ersten Christen] 1900, 405-420; Tisza, István: A szocializmus és az egyház [Der Sozialismus und die Kirche] - In: PSz 1903, 25-35; Márk, Ferenc: Protestantizmus és szocializmus. [Protestantismus und Sozialismus] - In: PSz 1904, 489-495; Szóts, Farkas: A vallás működése a társadalom evolúciójában [Das Wirken der Religion in der gesellschaftlichen Evolution] - In: PSz 1906, 1-9; Szóts, Farkas: Erkölcsiség és társadalmi evolúció [Moral und gesellschaftliche Evolution] - In: PSz 1906, 69-77; Szóts, Farkas: A szocializmus, történeti áttekintésben. [Der Sozialismus. im historischen Überblick].- In: PSz 1906, 656-668; Bartók, György: Az öskeresztyenség és a szociális kérdés [Das Urchristentum und die soziale Frage].- In: PSz 1908 I.-II., 213-220, 289-297; Osváth, Kálmán: A keresztyén ember és a szociális kérdés [Der christlichen Mensch und die soziale Frage].- In: PSz 1908, 415-432; Bartók, György: A keresztyenség és a szocializmus.

[Christentum und Sozialismus] .- In: PSz 1908 , 581-587; Szóts, Farkas: Szociális reformok szocializmus nélkül [Soziale Reformen ohne Sozialismus] .- In: PSz 1910, 180-186;

- 44 Zu Anliegen und Geschichte des 1890 gegründeten ESK vgl. Schick, Manfred: Kulturprotestantismus und soziale Frage. Versuche zur Begründung der Sozialethik, vornehmlich in der Zeit des Evangelisch-Sozialen Kongresses bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges (1890-1914) Tübingen (Mohr) 1970; Kretschmar, Gottfried: Der Evangelisch-Soziale Kongreß. Der deutsche Protestantismus und die soziale Frage.- Stuttgart (Evang. Verlagswerk) 1972; zum Kontext auch Greschat (a.a.O.); Brackelmann, Günter: Die soziale Frage des 19. Jahrhunderts. Witten/Ruhr (Luther-Verlag) 1961
- 45 Stöcker: Wach auf, evangelisches Volk. Aufsätze über Kirche und Kirchenpolitik. Berlin 1893.- Rez. (Sz.) [vermutlich Szlávik] In: PSz 1894, 147 . Der Rezensent referiert Stöckers Kritik an der Gleichgültigkeit des kirchlichen Lebens, am Byzantinismus der Staatskirche und sein Streben nach Befreiung der Kirche aus diesen staatlichen Bindungen. Auf den Evangelisch-Sozialen Kongreß oder die Stöckersche Christlich-Sozialistische Partei bzw. sozialpolitische Fragen geht die Rezension also nicht ein.- Das derzeit nicht eben unbeachtet gebliebene „Experiment“ Göhres, das er in „Drei Monate als Fabrikarbeiter“ (1891) vorstellt, fand hier keine Erwähnung.
- 46 „Die evangelisch-soziale Partei, bzw. der Kongreß, [...]“ p.-f.: Külföldi egyházi élet.- In: PSz 1896, VI, 521
- 47 ebd.
- 48 ebd., 520/21
- 49 ebd. 520
- 50 „Er erhofft sich von der wechselseitigen Zusammenarbeit von Theologen der verschiedenen Richtungen und von Nichttheologen viel Erfolg und meint, daß in beiden Lagern, im Lager der Anhänger der Orthodoxie und der modernen Theologie, viel vereinigende Kraft ist, die, um diese Fragen gruppiert, die Bedeutung des Christentums bei der Lösung sozialer und wirtschaftlicher Fragen nur erhöhen würde. Doch lehnt er entschieden ab, daß der Pfarrer sich von seinem Amt entfernt und empfiehlt deshalb, daß das Wirken des Evangelisch-Sozialen Kongresses rein auf kirchlichen Gebiet bleiben soll, daß seine Tätigkeit gesellschaftlich-moralisch und versöhnend, ausgleichend und nicht

agitatorisch sein soll.“ (cbd., 522; mit Berufung auf Göhres Schrift „Die evangelisch-socialen Bewegung“ [...], ihre Geschichte und ihre Ziele.- Leipzig 1896))

- 51 ebd., 523. Denn, so Pokoly: „Wenn wir ein aufmunterndes Bild sehen wollen, wenn wir erfreuliche Nachrichten hören wollen, suchen wir zu Hause vergeblich, wir müssen die Grenzen unserer Heimat überschreiten, weil aus dem Evangelium Christi gewachsenes, blühendes kirchliches Leben, diese fremde Pflanze, auf ungarischem Boden nicht wächst, ein ungarisches Herz nicht zum Schlagen bringt, das ist englischer Unfug, etwas für Deutsche.“ p.-f.: Külföldi egyházi élet. In: PSz 1897, I, 113
- 52 p.-f.: Külföldi egyházi élet. In: PSz 1898, I, 94-96
- 53 ebd., 94-95
- 54 ebd., 94
- 55 ebd., 95
- 56 vgl. ebd., 94
- 57 Wenn die deutschen protestantischen Kirchen und Einrichtungen und Organisationen in ihrem Umfeld vorgestellt werden, werden ESK und FKSK natürlich auch behandelt. Vgl. B. Pap, István: Néhány adat a német prot. keresztyénység életéből [Einige Daten aus dem Leben des deutschen prot. Christentums], A német protestáns keresztyénység életéből [Aus dem Leben des deutschen protestantischen Christentums].- In: PSz 1912, 232-239; 418-424; zu ESK und FKSK 421
- 58 V.S. [Várnai, Sándor]: Booth tábornok halála [Der Tod von General Booth].- In: PSz 1912, 518-526
- 59 Szlávik, Mátyás: A „Verein für Reformationsgeschichte“ s az „Evangelischer Bund“ Németországban [Der Verein für Reformationsgeschichte und der Evang. Bund in Deutschland].- In: PSz 1892, 83-106
- 60 Dr. Sz.M. [Szlávik, Mátyás]: Németországi egyházi szemle [Kirchliche Rundschau aus Deutschland].- In: PSz 1906, 192
- 61 Szlávik: A „Verein für Reformationsgeschichte“ s az „Evangelischer Bund“ Németországban.- a.a.O. (1892), 100
- 62 Szlávik, a.a.O. (1892), 106

- 63 Als etwa der orthodoxe Calvinist Kuyper 1901 als niederländischer Ministerpräsident 3 Katholiken in seine Regierung aufnimmt, sieht sich der Beobachter vor der „unseligen Situation [...], daß der Calvinismus vorsätzlich der Romanisierung des Landes den Weg bereitet“. (p.-f.: Külföldi egyházi élet.- In: PSz 1901, VII, 618. Vgl. z.B. auch die Besorgnis über den wachsenden politischen Einfluß des Katholizismus in Deutschland im Zusammenhang mit den Reichstagswahlen; p.-f.: Külföldi egyházi élet.- In: PSz 1907, II, 112
- 64 Bis 1895 erscheinen: Csiky, Lajos: Belmissziói levelek [Briefe zur Inneren Mission] I.-VII.- In: PSz 1890, 332-340, 561-574, 784-800; 1891, 246-260, 628-630; 1893, 103-116, 270-284; Csiky, Lajos: Fliedner Tivadar élete és működése [Leben und Werk Theodor Fliedners].- I.-II.- In: PSz 1894, 497-510, 594-603; Szabó, Aladár: A belmisszió eszmei szempontból. [Die Innere Mission von ideellem Standpunkt aus].- In: PSz 1895, 381-395; Csiky, Lajos: A londoni rogyos iskolák egyesülete [Der Londoner Verein der Lumpen-Schulen].- In: PSz 1895, 454-469; Csiky, Lajos: Wichern J.H., a németországi belmisszió atya [J.H. Wichern, der Vater der deutschen Inneren Mission].- In: PSz 1895, 514-576.
- In den folgenden Jahrgängen beschäftigen sich - neben Mitteilungen in der Rubrik „Kirchliches Leben im Ausland“ - unmittelbar mit dem Konzept der Inneren Mission: Márk, Ferenc: A belmisszió fogalma, jelentősége és létjogosultsága [Begriff, Bedeutung und Existenzberechtigung der Inneren Mission].- In: PSz 1900, 550-559; Szabó, Aladár: Jézus személyisége és a magyar protestánsok bajai [Die Persönlichkeit Jesu und die Probleme der ungarischen Protestanten].- In: PSz 1901, 241-255; Szóts, Farkas: Belmissziói munkásság és a belmissziói szervezkedés [Innere Missionstätigkeit und Zusammenschlüsse zur Inneren Mission].- In: PSz 1901, 637-648; Csiky, Lajos: Belmissziói levelek [Briefe zur Inneren Mission] [2.] I.-II.- In: PSz 1908, 175-182, 232-241; B. Pap, István: Wichern és a belmisszió [Wichern und die Innere Mission].- In: PSz 1908, 201-212.
- In weiterem Sinne bzw. zu Einzelaspekten auch: Csiky, Lajos: Keresztyén ifjúsági egyesületek [Christliche Jugendvereine] .- In: PSz 1897, 583-591; Schneller, István: A lelkészképzésről, különösen Németországban [Über die Pfarrersausbildung, besonders in Deutschland].- I.-V.- In: PSz 1899, 1-12, 78-89, 147-156, 238-253, 383-409; Szóts, Farkas: Keresztyénség az évszázad fordulóján [Christentum an der Wende des Jahrhunderts] .- In: PSz 1901, 1-13; Szabó, Aladár: Jézus személyisége és a magyar protestánsok bajai [Die Persönlichkeit

Jesu und die Probleme der ungarischen Protestanten] .- In: PSz 1901, 241-255; Balogh, Ferenc: A Bibliatársulat és a biblia [Die Bibelgesellschaft und die Bibel].- In: PSz 1904, 1-16); Szóts, Farkas: Szociális reformok szocializmus nélkül. [Soziale Reformen ohne Sozialismus].- In: PSz 1910 , 180-186); Szóts, Farkas: Budapest, mint szociális egyházközség. [Budapest als soziale Kirchengemeinde] .- In: PSz 1911, 209-218; B. Pap, István: A vasárnapi iskola [Die Sonntagsschule] .- In: PSz 1911, 233-242

65 Csiky, Lajos: Belmissziói levelck.- a.a.O. (1890), I., 333

66 ebd.

67 ebd., 334

68 bes. ebd., V. (1891), 618-630.- Die in diesem Zusammenhang vorgestellten Einrichtungen wenden sich bevorzugt an Handwerksburschen, die man, „vielen Versuchungen ausgesetzt“ und oft „den Irrlehren der Sozial-Demokratie folgend“, „aus schlechter Gesellschaft herausreißen und in eine Umgebung bringen“ will, „die ihnen gute geistige Nahrung und Anregung zu geistiger und moralischer Veredlung bietet“ (620). Sie sollen ferner diejenigen, die ganz den Boden unter den Füßen verloren haben, „durch christliche Disziplin zur Arbeit zu erziehen, ihnen das Schnapstrinken abzugewöhnen und sie wieder zu verdienstfähigen Menschen zu machen“ (621/22). Sie wenden sich aber auch an in die Großstädte einwandernde arbeitssuchende Frauen, denen sie Obdach, Arbeitsvermittlung - in der Regel als Dienstmädchen - und Ausbildung - in Haushaltskenntnissen - bieten.(624/25)

69 ebd., I. (1890) 338/39

70 ebd., II. (1890), 564

71 ebd., (1890) I, 574, III., 800

72 so Szóts in: Szociális reformok szocializmus nélkül. a.a.O. (1910), 181, aber auch Csiky (Howard. Fry) in: ds.: FliednerTivadar élete és működése.- a.a.O. (1894), 501

73 Csiky: Belmissziói levelek.- a.a.O., (1893) VI. 103-116, VII. 270-284

74 Balogh, Ferencz: A brit és külföldi biblia-társulat működése hazánkban 1811-1898 [Die Tätigkeit der britischen Bibelgesellschaft in Ungarn 1811-1898].- In: PSz 1899, 589-598

- 75 Csiky, Lajos: A londoni rongyos iskolák egyesülete [Der Londoner Verein der Lumpen-Schulen].- In: PSz 1895, 454-469
- 76 B. Pap, István: A vasárnapi iskola [Die Sonntagsschule] .- In: PSz 1911, 233-242. Ohne Bezug auf ausländische Parallelen und Erfahrungen, hergeleitet von der Notwendigkeit einer spezifischen Beschäftigung mit Kindern, auch Takaró, Géza: A vasárnapi iskola [Die Sonntagsschule] .- In: PSz 1911, 617-625. Nicht um kirchliche Ausgaben im Bildungssektor, sondern um die mit einem leistungsstarken Schulwesen und einer darauf aufbauenden Erwachsenenbildung sich eröffnenden Perspektiven nationaler wirtschaftlicher und kultureller Entwicklung am Beispiel Schwedens und Dänemarks, partiell auch Deutschlands geht es 1910 in einem anderen Beitrag über „Volksbildung in den nördlichen Ländern Europas“. (Horváth, Károly: Népművelés Európa északi országában.- In: PSz 1910, 676-682)
- 77 So Ferencz Márk, Lajos Csiky, Aladár Szabó, István B. Pap, Ferencz Baráth, Ferencz Balogh, um nur die wichtigsten unter den Autoren zu nennen. József Pokoly, der langjährige Verfasser der Auslandsberichte, studierte in Debrecen. Der schon angeführte Farkas Szóts, aber auch Elek Petri und Béla Kenessey, die sich in „PSz“ mehrfach zu sozialen Aufgaben der Kirchen äußerten, hatten u.a. in Utrecht studiert.
- 78 Auf die Gestalt Szabós und auf die Aktivitäten in Budaest konzentriert sich weitgehend die Darstellung der Inneren Mission bei Bucsay (a.a.O. 1979).
- 79 Zu den Anregungen der für die ungarische Innere Mission wesentlichen Erweckungstheologie resümiert Márkus: „Außer dem Erbe der ungarischen puritaischen Erweckungsbewegung waren der angelsächsische protestantische, der französische deutsche niederländische Erneuerung und die deutsche lutheranische Innere Mission Fließröhren und Wächter ihre Quellen.“ Márkus Mihály: Teológiai irányzatok [Theologische Richtungen].- In: Bartha/ Makkai, a.a.O., 179. Zu den Traditionen der ungarischen puritanischen Erweckung vgl. auch Csohány, János: A puritán paraszti közösségek válsága Magyarországon a kapitalizmus kialakulásának korában [Die Krise der puritanischen Bauerngemeinschaften in Ungarn in der Zeit der Herausbildung des Kapitalismus].- In: Teológiai Szemle, 16(1974)1-2, 36-39.-
- 80 So nach Márkus, ebd., 179, 180

- 81 Márkus, ebd., 186
- 82 Baráth, Ferencz: A skót társadalomról [Über die schottische Gesellschaft].- In: PSz 1897, 390-407
- 83 Szeremlei, Sámuel: Vallás-erkölcsi és társadalmi élet Magyarországon 1848 óta [Das religiös-sittliche und gesellschaftliche Leben in Ungarn seit 1848].- Das Werk erschien als erster Band der neubegründeten „Protestantischen Theologischen Bibliothek“. Der drei Jahre zuvor gegründete Ungarische Protestantenverein hatte 1871 zur Erörterung des Themas einen Preis ausgesetzt, den Szeremleis 1872 vollendete Arbeit gewann. vgl. u.a.: Kovács Albert: Előszó [Vorwort]. In: ebd. (VII-VIII, ungez. Bl.)
- 84 Betonenswert am Konzept der Inneren Mission scheint nicht bloß Wohltätigkeit angesichts der „verkommenen Verhältnisse des gesellschaftlichen Lebens“ (so Márk in: A belmisszió fogalma, jelentősége és létjogosultsága.- a.a.O. (1900), 559), Rückbesinnung auf die Verpflichtung dem Nächsten gegenüber und Vereinstätigkeit als neue Form, unter gewandelten - besonders großstädtischen - Lebensbedingungen gemeindlichen Zusammenhalt zu schaffen bzw. zu ergänzen. Denn im Unterschied zu und in Abgrenzung von „humanitären Institutionen“, so Csíky, halte die Innere Mission „auch im äußeren Elend die Sünde für die tiefste Ursache“. Auch „weichen beide in der Anwendung der Mittel gegen solches Elend voneinander ab, weil das Christentum gründlich heilen , nämlich von der Sünde befreien will.“ (Csíky: Belmissziói levelek.- a.a.O. (1890), I., 339)
- 85 vgl. Szóts' Gesamtbild, In: ds., Protestánsok egyházi megerősítése [Kirchliche Stärkung der Protestanten].- In: PSz 1900, 393
- 86 ebd., 394. So auch die aktualisierte Zitation von Merle D'Aubigné bei Takaró, Géza: Genfi hangok a magyar protestánsokhoz [Genfer Worte an die ungarischen Protestanten].- In: PSz 1907, 169
- 87 „Ein großer Irrtum des ungarischen Protestantismus [...] war das zu tiefe Einlassen mit der Politik. Zwar formierte sich der ungarische Protestantismus in jüngster Zeit nicht zu politischen Partei, in seinem eigenen kirchlichen Leben jedoch gestattete er der Parteipolitik zu großen Einfluß.“ Szóts, Protestánsok egyházi megerősítése, a.a.O. (1900), 396
- 88 ebd., 396/97

- 89 vgl. Gottas, In: Wandruszka/ Urbanitsch, a.a.O. (1985), 502-508, 541-542. Die Frage des politischen Engagements der Protestanten wird von reformierter Seite in „PSz“ wiederholt diskutiert, nicht jedoch die Nationalitätenkonflikte auf evangelischer Seite.
- 90 ebd., 525. Zur Vertretung von Protestanten „auf den hohen politischen Staatsposten“ wie zur Verbindung von weltlichem Leitungsamt und einflußreichen Staatsämtern vgl. ebd., 512.
- 91 Kósa, László: A vallási közönyösség térfoglalása a 19. sz. közepén [Die Ausbreitung religiöser Indifferenz in der Mitte des 19. Jahrhunderts].- In: Magyar néprajz. VII. Népszokás, néphit, népi vallásosság [Ungarische Volkskunde. Volksbräuche, Volksglaube, Volksfrömmigkeit] Hrsg. von Thekla Dömötör.- Budapest (Akadémiai) 1990.- S. 211-235.-
- 92 vgl.z.B. Greschat, a.a.O., 1980
- 93 Zu den unterschiedlichen theologischen Richtungen, die in der zweiten Hälfte des 19. Jh. Ideen und Initiativen in Richtung der Inneren Mission hervorbrachten, vgl. Márkus, a.a.O., 1983, 174 ff.
- 94 p.-f.: Külföldi egyhazi élet. In: PSz 1907 VII, 663
- 95 ebd., 663/64
- 96 Csohány, János: Református reformprogram [Reformiertes Reformprogramm].- In: História 13(1991)5-6, 11-12